



Steinbeißer Nachrichten

TCRX e.V.

Ausgabe 56

vom November 2009

www.tauchen-xanten.de

8 MUMIEN

AUF DEM WEG NACH ÄGYPTEN

Was ist der Unterschied zwischen ägyptischen und niederrheinischen Mumien?

– Die einen sind schon tot, die anderen reden noch darüber...

Wenn der Tauchclub Römer auf Reisen geht, dann hat sich mittlerweile einiges gegenüber früher geändert – vor allem das Gepäck. Während früher eine Schachtel Aspirin in der Hosentasche ausreichend war, so ist der Bedarf an Präparaten gegen alle möglichen Zimperlein zu einer ausgewachsenen Reiseapotheke geworden, die zumindest noch ins normale Reisegepäck passt. Wie sich zeigte, ist für die nächste Reise durchaus zu überlegen, ob eventuell auch gleich eine kleine Reise-Urne für alle Fälle sinnvoll wäre.

Ich hatte zumindest eine dicke Tube Balsam und Wickel mitgenommen, um

mich kniegelenksmäßig teil-mumifizieren zu können.

Ansonsten war jedoch ziemlich Ebbe in meiner Apotheke.

Gut dass wir Schwester Gabi und Schwester Ralf dabei hatten. Da war nicht zu

bekommen haben?“ Deshalb hatten wir uns ja auf die sichere Seite geschlagen und jetzt das 4 Sterne Hotel gebucht. Dennoch – Vorsicht ist die Mutter der Porzellankiste. Kein Wassereis, kein Salat, nichts



befürchten, dass irgendeine Wunschkrankheit unbehandelt bleiben würde. Wir mussten uns nur noch etwas Passendes aussuchen, was natürlich gleich am Abend bei der Ankunft im Hotel azul abgehandelt wurde. „Weißt du noch, wie wir vor 2 Jahren im Nachbarhotel alle die Schei....

Rohes – alles klar? Im Ernstfall haben wir noch die Wundertabletten. Und schon war Schwester Ralf beim Lieblingsthema, wann wer wo in den Anzug gesch...

Und Onkel Bernd kannte auch noch eine Geschichte und...

HAAAALLLT!!!

Wir sind im Urlaub und wollen tauchen! Und das Wetter ist toll – und das Hotel ist

„Moment mal“ fällt Obermumie Bernd ein, als wir alle glücklich und mit leerem Magen am Abendtisch Platz genommen hatten „da müssen wir doch gleich mal einen Stern abziehen! Das Buffet kannste doch wohl in der Pfeife rauchen. Das sind doch nur noch abgelutschte Reste hier!“ Und wie sich Bernd so gerade mal warmläuft, müssen auch gleich 1 – 2 weitere Sterne von den insgesamt 4 Sternen dran glauben.

Uff! Bernd! Es ist 22:30 und das Buffet eigentlich schon geschlossen und dafür ist doch wirklich noch genügend da und außerdem sollten wir erst mal den morgigen Tag abwarten, bevor du heute Abend vielleicht schon gleich den Küchenchef mit verspeist.

„Wieso eigentlich 22:30? Wir sind in Ägypten, da ist es eh 1 Stunde später und hier gilt die Hamata Zeit, d.h. Ägypten + 1 Stunde“ gab unser Afrika-Korrespondent zu Bedenken und löste damit eine grundlegend wissenschaftliche Diskussion aus. Die Frage lässt sich nur pragmatisch lösen und alle Uhrenbesitzer inspizierten erst einmal den eigenen und

dann die restlichen Chronometer: 9:30 deutsche Zeit, 10:30 ägyptische Zeit, + 1 Stunde hamatanische Zeit, - 1 Stunde Sommerzeit ergibt netto?????

Nein die Sommerzeit kommt obendrauf!!! Aber warum hat dann das Restaurant noch auf? Keine Chance – die Frage nach der richtigen Ortszeit ist einfach nicht lösbar und stellte uns vor ein riesiges Problem, wann wir denn wohl am nächsten Tag aufstehen mussten und wie wir den Wecker zu stellen hätten, um pünktlich an der Tauchbasis zu sein.

Im Prinzip müsste jede Stunde eine Abordnung losgeschickt werden, um den richtigen Zeitpunkt auszumachen.

Der Ehrgeiz hatte uns gepackt, das Problem logisch anzugehen, bis... ja bis dann eine der beiden Taucherfrauen zu dem schnöden Schluss kam, einfach den Kellner nach der Uhrzeit zu fragen!?!

FRAUEN!!!!

Ihnen fehlt einfach jedes Gespür, Probleme von Grund auf anzugehen und - auf sich selbst gestellt – einfach durch intensives Denken und Abwägen aller Möglichkeiten eine Lösung zu finden, die einfach autark – sozusagen kosmisch und unendlich ist.

Nun ja – letztendlich war diese banale Frage an den Kellner (für uns Männer natürlich absolut unter unserer Würde) doch sehr hilfreich. Wir müssen eingestehen, dass wir

selbst nicht auf die richtige Uhrzeit gekommen wären. (Übrigens, glaubt nicht, dass ich Euch die Lösung hier verrate.)

Danach haben wir irgendwie frustriert das Restaurant verlassen, uns in unsere Sarkophage zurückgezogen und nächtliche Totenruhe gehalten.

Ich weiß wirklich nicht, ob wir nächtens eine Metamorphose durchgemacht haben, aber eines stellte sich gleich zu Beginn heraus: wir haben alle gut geschlafen und

ICH HABE NICHT GESCHNARCHT!!!

(das musste einfach mal gesagt werden)

Ich nehme allerdings an, dass dieses seltsame Ungeziefer-Vernichtungsmittel, was die Hotelboys mit ihren Nebelmaschinen nach Mitternacht wie einen wabernden Schleier auf alles verteilten, uns zusätzlich den richtigen Kick gegeben hat.

Hatte irgendwie etwas Morbides. Ich erinnere mich, als ich einmal nachts aufwachte, dass der alte Tut Ench Amon neben mir lag. Hab mich fast zu Tode erschreckt und gleich die Brille aufgesetzt:

Gott sei Dank – nur Schwester Ralf – noch lebend.

Erstaunlich – fast derselbe Jahrgang!

Nun denn – auf diese Weise beinahe unsterblich geworden, sollte man dennoch die irdischen Dinge nicht ganz vernachlässigen – vor allem nicht das Frühstück!



letzten 2 Sterne an den Schrecken aller Hotelkritiker zurückgeben.

Und da Bernd gerade in der richtigen Stimmung war, bekam der Rest von Ägypten

Gepäckabfertigung in Düsseldorf rückt, dann kann man schon eine gewisse Parallele zum Geschirrnachschub im Hotel Azul im Vergleich zu Gieselas Service zu Hause in Vynen erkennen.

Das sind Lichtjahre! Das ist genau der Abstand zwischen Antike und Neuzeit! Zwischen 3. Welt und Zivilisation!

Aber was soll's, so schön es auch bei uns ist, das Rote Meer ist nun mal nicht Millingen und Millingen ist nicht das Rote Meer. Da muss man schon mal Kompromisse eingehen.

Also, auf Jungs (und natürlich Mädels) zum Tauchen!

Unerwartet und umso überraschender hatten wir uns alle pünktlich im Restaurant eingefunden und sahen – wie Gott am 7. Schöpfungstag – dass alles gut war.

Nun ja - objektiv gesehen.

Obermumie Bernd haderte allerdings mit Stern Nummer 2, den er aufgrund unserer wissenschaftlichen Erörterungen unter großem Widerstand dem Hotel am späten Abend zuvor wieder zugestanden hatte.

In Anbetracht von fehlenden Tassen, Besteck und Kaffee musste das gerade in 2008 eröffnete Hotel auch noch die



gleich auch noch ein paar Abzüge.

Wenn man Bernds Kritik zum Thema Gepäckabfertigung in Marsa Alam ins rechte Verhältnis zur

Christian erklärt uns den Ablauf mit ‚seine wunderschöne französische agsent.‘. Ein paar Randinformationen noch gratis, dass man nicht so

gut kann mit der Hotelleitung und dass der Manager ein A.... Ok. ist weniger relevant.

Wir sitzen auf den wackeligen Stühlen und lassen den Schweiß einfach mal so laufen – 30 Grad um 9:00 Uhr. Ist es wirklich Oktober?!?!

Los jetzt! Klamotten auf den Transporter und ab zum Hausriff. Wir schaukeln über unbefestigte Wege an einer improvisierten Kontrolle vorbei. Sieht etwas müllhaldenmäßig aus, aber sicher ganz wichtig. Freundliches Lächeln. Man erkennt sofort: 1 alter Plastikstuhl, 4 rostige Eisenpfähle und ein paar Palmenblätter sind Grundlage für einen krisenfesten Job. Hier hat Alquaidar keine Chance.

5 Minuten Fahrt durch die Wüste und wir sind da.

Anrödeln bei 40? 45? 50 Grad? Da kann einem schon mal die Wahrnehmung einen Streich spielen. Man kennt das ja von der Fata Morgana.

So zumindest kam uns auch Jürgen vor, nachdem er sich unter härtester Anstrengung, mit hochrotem Kopf in den Anzug zwängte. Heilig's Blechle!!! Das muss wirklich was mit der Hitze zu tun haben. Alle Zell- und Schwellkörper sträuben sich bei Jürgen, in den Anzug hineinzugehen. Hilfe suchend schaut er seine Gabi an, die

recht zufrieden mit ihrem schon angelegten Anzug gute Ratschläge verteilt: „lass Dir mal von Siggi helfen. Das ist jetzt bestimmt nur, weil du den Anzug schon lange nicht mehr an hattest.“ Siggi kommt gleich mit Verstärkung. Theo und Siggi ziehen und drücken die überständigen Bauch- und Brustlappen in die Pelle, so gut es geht. Hoffnungslos! „Komm unter die Dusche, damit der Anzug nass wird, dann geht's besser!“

Gesagt getan. Außerdem hilft das Wasser noch, die Zell- und Schwellkörper etwas abzukühlen. Ein seltsames Bild: 2 Männer unter der Dusche versuchen einen Wal in die Sardinienbüchse zu packen.

Unbestreitbar: es nützt etwas: $\frac{3}{4}$ von Jürgen ist tatsächlich im Anzug. $\frac{1}{4}$ bleibt unverstaut. Zweifel kommen auf. Ein Verdacht keimt im Innersten von Jürgen, der die Realität einfach nicht akzeptieren will.

ICH BIN NICHT SO FETT GEWORDEN!

Und dann die Erkenntnis, als sein Blick auf die immer noch glücklich lächelnde Gabi in ihrem oversized Neopren derselben Baureihe wie seiner trifft:

DU HAST MEINEN ANZUG AN!!!

Lieber Leser – lass nun deine Phantasie spielen – genieße den Augenblick und stelle dir die Situation vor, denn ich kann sie einfach nicht

beschreiben. Es hat irgendetwas von den Kinderwitzen zwischen Elefant und Ameise – eben nicht erzählt, sondern life!

Ich danke Dir – lieber Gott aller Paparazzi, dass du mir diesen Augenblick geschenkt hast!

Als nicht direkt Beteiligter fiel es mir schwer, die Komik der Situation richtig zu gewichten: war es nun Jürgen, der versuchte, sich mit einem völlig unerklärbarem Phänomen zu arrangieren und das beste aus einer hoffnungslosen Situation zu machen, oder war es Gabi, die völlig verklärt dem abstrusen Treiben Ihres Mannes und der beiden Verpackungskünstlern zuschaute..

Erst später beim Checktauchgang wurde mir bewusst, wie faustdick es die Gabi wohl hinter den Ohren hat.

Während wir uns alle – den Anweisungen unseres Divemasters folgend – der unwürdigen Tortur des Maske-Ausblasens und der Wechselatmung stellten, nahm Gabi wieder einmal Ihre Position als völlig Unbeteiligte ein.

Nein – wer seinen Anzug von anderen tragen lässt, der kann genauso gut auch den Checktauchgang von anderen machen lassen - Dumdideldum – flöt – flöt.

OK – einen Sozialfall kann jede Leidensgemeinschaft tragen.

Jetzt aber los und Tauchen!
Deswegen sind wir doch hier
–oder?!?! Und wie es so beim
ordentlichen

Eingewöhnungstauchgang
ist, gehen wir alle auf satte 20
– 21 – 21,5 – komm, etwas
geht noch – 22 Meter!!!! Ja,
da schlägt das Herz doch
schon höher. Und dann geht's
doch noch etwas tiefer und
zurück – very nice! 27 Grad,
very nice! Aufstieg –
Sicherheitsstop –



Steg. Wieder keinen Manta,
keinen Hai. Naja – die waren
alle bestimmt nicht weit von
uns entfernt. Leider schwierig
zu erkennen bei Sichtweiten
um die 15 Meter. Aber auch
diesmal scheint Esel Ali
keinen Kommentar dazu geben
zu wollen.

Hausriff ist also abgehakt.
Morgen gibt's dann
Bootstauchgang.

Und was für einer!!! Glaub ich
zumindest. Ich hatte beim

Briefing irgendetwas von nice
coral garden gehört. Bitte seht
mir's nach, dass ich nicht
sehr viel hierüber berichte
und auch nicht übers
Mittagessen an Bord und
schon gar nicht über den 2.
Tauchgang. Nachdem ich die
Fische gefüttert hatte, habe
ich mir ein schönes ruhiges
Plätzchen gesucht – so eines,
wo mich keiner störte.
Nun ja, jeder hat mal einen
Aussetzer

**HALLO JUNGS, SO WAR
DAS NICHT GEMEINT!**

Ihr müsst das nicht so
wörtlich nehmen, dass
wirklich jeder gleich seinen
Aussetzer hat.

Eigentlich kann ja nichts
passieren: eine ordentliche
Dosis dieses hervorragenden
ägyptischen Hausmittelchen
zu jeder Mahlzeit, und schon
ist das Problem beseitigt.
Zumindest für eine halbe
Stunde.

Waschmaschinen-Schongang
– not so nice. Zumindest
nicht für Schwester Ralf.
Nicht verzagen – deswegen
gibt's ja den Eingewöhnungs-
Tauchgang. Raus aus dem
Geschaukel. Esel Ali juckt
das alles nichts. Er tritt
seinen Weg über den Steg
und wir hintendrein.

Am Nachmittag erwartet uns
dann nochmals ein
aufregender Tauchgang am
Hausriff, diesmal in die
andere Richtung. Ganz
erstaunt kommen wir nach
einer Stunde wieder auf den



Herrgott – sind die Bakterien hartnäckig.

Hallelujah – aber Bernd wollte sowieso unbedingt den Hotelarzt kennen lernen. Hier herrscht wenigstens noch absolute soziale Gerechtigkeit: ob Magenbeschwerden, Blinddarmoperation oder Einbalsamierung – hier kostet alles 50,- Euro.

„Aber bitte mit Quittung“ Ordnung muss sein!

„Sorry – Quittungsblock gerade ausgegangen – dafür Spezialrabatt“ Und so kommt Onkel Bernd mit schönen 20,- Euro davon.

Während Onkel Bernd mit 2 blauen Augen davon gekommen war und wir alle per Boot zu mehreren „coral garden – very nice“ gefahren waren, hatte es zwischenzeitlich Schwester Ralf ernsthaft erwischt. Einer der ‚coral garden – very nice‘ Tauchgänge war ihm dann doch zu sehr auf den Magen geschlagen.

So hatte ich Schwester Ralf noch nicht kennen gelernt. Hoch roten Kopf, Schüttelfrost bei 32 Grad im Schatten und einen unbändigen Drang zum Badezimmer. „Du kannst ruhig weiter duschen, wenn ich jetzt mal dringend auf den Pott muss!“ „Hm! Ich weiß nicht so recht, Ralf, ist dir das nicht unangenehm, wenn

ich dich beim Sch.... mit dem Plätschern störe?“



Eigentlich hatte ich gar keine Antwort erwartet, da das Plätschern vom Pott durchaus mit meinem Plätschern konkurrieren konnte und somit auch ohne genauere Abstimmung unmissverständlich klar war, dass Ralf mein Plätschern tatsächlich nicht störte (umgangssprachlich .und bildlich war's ihm wohl sch... egal)

Ralf war jedenfalls ausreichend beschäftigt, so dass ich mich wieder den wesentlichen Dingen zuwenden konnte.

An der Tauchbasis schauen uns Christian und seine Kollegin schon etwas betreten an. Ralf ist nicht der einzige, den's gerissen hat. Von 25 gemeldeten boatpeople können nur 15 antreten. Der Rest hat offensichtlich die 50 Euro zum

Arzt gebracht. Da die Magentabletten bereits komplett aufgebraucht waren,

werden sie wahrscheinlich entweder eine Blinddarmoperation oder eine Einbalsamierung genossen haben dürfen. Ich weiß es nicht – ich hab Sie jedenfalls auch später nicht mehr gesehen. Erfreulich jedenfalls, dass unsere Truppe fast vollständig war: Siggie – nur leicht angeschlagen, Bernd – nun ja, es könnte schlimmer sein, Gabi und Jürgen waren sich noch nicht einig, ich wollte erst gar nicht über irgendetwas nachdenken (war froh, die Dusche noch frühzeitig genug verlassen zu haben) und verdächtig resistent: Elisabeth und Theo! Was haben sie, was wir nicht haben? Ich glaube, dass Elisabeth einfach keine Zeit hatte, sich anzustecken. Sie war viel zu sehr mit ihrer Kamera beschäftigt. Das war wahrscheinlich sogar den Bakterien zu viel. Und Theo?

Ich glaube, dass er für die Bakterien einfach zu gefährlich ist. Da hält es selbst ein gedopter Virenstamm nicht lange aus.

Was sollen wir uns auch mit solchen Fragen lange aufhalten, wo uns doch wieder ein aufregender Tauchgang bevorstand.

Auf zu den coral garden! Ja, lieber Instructor, du hast Recht – auch diese waren wieder „very nice“.

Nun gut – es kann ja nicht jeder Tauchgang ein absolutes highlight sein. Und solche „coral garden“ haben ja wirklich was Nettes.

Im Hotel treffe ich dann wieder auf Schwester Ralf. Hotelzimmer, gleich links – ich hör's plätschern.

„Immer noch?!“ Vorsichtig frag ich: „Würd's dich stören, wenn ich dusche?“

„NEIN –ABER LEISE – UND KEINE CAPRIFISCHER!!!“

„???“

Fertig – ich fühl mich wohl und frisch. Genau richtig, um nach 5 Tagen mal die Klamotten zu wechseln. Herrlich! Und zur Feier des Tages mal etwas schicker zum Abendessen. Hoppla – gar nicht schlecht. Wusste gar nicht, dass ich so ne geile Hose eingepackt habe. $\frac{3}{4}$ Länge – kann mich gar nicht recht erinnern, wo ich die her habe? Muss schon älter sein – etwas weit im Bund. Egal –

lass das T-shirt einfach über die Hose. Keine Ahnung, was mich so stutzig macht. Hätte ich doch schon den ganzen Sommer anziehen können!

Bulldogge und hat die Situation durch ein rasches „burn out“ geregelt. UFF! Wer sagt denn, dass wir zum alten Eisen gehören?! Aber



Schwamm drüber, dann halt eben jetzt. Wir genießen den Abend. Theo schmeißt eine Runde nach der anderen. Bernd hängt Sterne auf und nimmt sie wieder ab, Siggi dreht sich eine und Soweit kommt er nicht, denn sein belgischer Nachbar vom Nebentisch ringt nach frischer Luft, von der es im Moment nicht allzu viel gibt, da gerade eine dicke Rauchschwade vom Grill herüberzieht. „Können Sie bitte das Rauchen einstellen!?“ Wahrscheinlich möchte dieser belgische Leinentaucher ungestört am Grillqualm verrecken., während Jürgen schon der Kamm schwillt. „Lass die Zigarette an, Siggi!“ raunt Jürgen kampfeslustig und möchte der Pattjacke gerne einen verpassen. Aber Siggi sitzt näher an der belgischen

ich möchte doch zu gerne wissen, was Jürgen sonst noch alles in der Reiseapotheke versteckt hat! Gabi grinst in sich hinein und sagt nix! – Schon wieder!!! Letzter Tauchtag! Dolphinbay ist angesagt – toll!! Aber vorher bitte erst noch mal „C-G!“ (nur für diejenigen, die erst jetzt eingestiegen sind: C-G = coral garden). Und was soll ich sagen: very nice! Jetzt aber zu den Delphinen! Und in der Tat – sie lassen nicht lange auf sich warten. Wo sie lang schwimmen ist leicht zu erkennen: ein Pulk von 3 Schiffen dümpelt um sie herum und lassen ein paar Schlauchboote zu Wasser. Auch wir stehen mit 20 Leuten sprungbereit auf dem Heck.

UND DA SIND SIE!!!



Wie auf einer wilden Enterjagd schießen die Boote auf die Delphinherde zu.



Hundert Schnorchler springen gleichzeitig ins Wasser und paddeln wie wild durch die Gegend – jeder in eine andere Richtung. So auch die Delphine. Nach einem aufregenden Schauspiel von knapp 2 Sekunden schauen 100 Schnorchler verwirrt in der Gegend umher und versuchen irgendwo irgendetwas zu sehen. Jedenfalls gibt es Boote zu sehen – und zwar

genügend. Welches ist denn nur das richtige? Und alle sind so weit weg. Erst mal wieder an Bord und schauen, was passiert. Es wird nochmals umrangiert und dann: „Die Delphine!!“ Eine noch wildere Jagd entbrennt, denn jetzt will keiner auch nur einen Moment dieses aufregenden Schauspiels

verpassen. Wusch! Und wieder versenken sich 100 exstatische Schnorchler ins Meer und es wird gecrowlt, gepaddelt, getaucht bis zum letzten. Aber nur einer kann gewinnen! SIGGI!!

Nun ja, sehen wir einmal davon ab, dass wir ihn bei dieser Aktion beinahe verloren hätten – denn schon dreimal hat unser Instructor die Passagiere

nachgezählt. Und immer fehlte einer: SIGGI! Fern am Horizont kamen 2 Arme auf uns zugerudert. Unzweifelhaft – die wollten zu uns, denn die anderen Boote waren schon längst alle abgefahren. Erleichterung! Wir hatten ihn wieder – und er hatte uns wieder Erschöpft, aber glücklich: „ich war ganz dicht dran und hab sie beim bums....“ Ok Siggi, da der Steinbeißer auch von Jugendlichen gelesen wird, fällt deine Darstellung leider der Zensur zum Opfer.

Außerdem muss der krönende Abschluss ja auch noch gebührend aufgezeichnet werden, denn der letzte Tauchgang führte uns zu einem Riff mit coral garden – very nice, wie unser instructor versicherte. Allerdings konnte er Siggi nicht mehr so ganz überzeugen, so dass der letzte Tauchgang nur noch von Elisabeth, Theo und mir durchgeführt wurde. Nun denn, es wäre sicherlich einer von vielen Tauchgängen geworden, wenn nicht – ja



wenn da nicht plötzlich ein einsamer Weißspitzen-Riffhai unter uns lang gezogen wäre.

Nicht dass wir jetzt darüber außergewöhnliches berichten könnten – denn dieser Hai machte absolut keine Anstalten irgendetwas oder irgendwen anzugreifen. Er zog halt so dahin, bis es ihn auch wieder anderswo hinzog. Möglicherweise hatte er auch gar keine Ahnung, was wir von ihm erwarteten. Vielleicht war es auch gut so, da es auch irgendwie blöd gewesen wäre, wenn der Hai angegriffen hätte, wo der Belgier vom Abend vorher doch gar nicht beim Tauchgang dabei war. Und wahrscheinlich wäre es dem armen Vieh auch nicht gut bekommen, wenn es gleich 2 oder 3 Belgier an der Leine gehabt hätte. Wäre womöglich an Frittierfett-Vergiftung eingegangen.

Ist ja schon gut! Aber das ist ja das schöne am (Steinbeißer-)Schreiben. Es kann sich keiner wehren.

Gut, dass der Steinbeißer erst immer nachher geschrieben wird, wenn schon alles passiert ist, sonst wäre ich das ein oder andere Mal nicht wieder an Bord gekommen. Aber so waren wir dann wieder alle an Bord der Orion auf dem Weg zum Hafen. Eine wunderschöne Rückfahrt: ruhige See, glitzernde Wellen, Abendstimmung. Siggie und ich sitzen vorne auf dem Top und schauen über die Bugspitze aufs Meer hinaus. Wie auf der Titanic. Fehlt nur noch....



Kaum gedacht, da erscheint auch schon Elisabeth auf der Bildfläche und kämpft sich nach vorne. „Das wollte ich schon immer mal...“ und kommt nicht weit, weil sie über einen Haufen Seile stolpert. Wir zwei in der Regie schütteln nur die Köpfe: „AUS!! - Klappe – dasselbe noch mal!“ Elisabeth rappelt sich auf und hüpfert nun leichtfüßig über die Seile bis an die Bugspitze: Grazil, beeindruckend, Oskar verdächtig – ein würdiger Abschluss für die letzte Tauchfahrt.

Ein kleiner und dennoch überwältigender Moment, bei dem wir alle drei und doch jeder für sich die Gedanken schweifen lassen: Gedankenverloren höre ich mich wie aus dem Jenseits: „Wenn bei Capri die rote Sonne im Meer versinkt..“

Also hör mal – lieber Leser – ist das nicht ein traumhaftes

Ende!?! Solch eine Szene auf Breitwand! Und Rudolf Schock führt das Lied mit schmachtender Stimme und feuchten Augen fort. Im Hintergrund die Regensburger Domspatzen, dirigiert von Gotthilf Fischer....

UUUAAAHH!! HILFE!!

Auf so einen Schmalz wäre ich nie gekommen, wenn Elisabeth nach Ihrem ersten Seiltanz vielleicht noch einen ordentlichen Schuss Salzwasser abbekommen hätte, ihr die Kappe weg geflogen wäre oder sonst was Spektakuläres veranstaltet hätte. Aber nein – da sitzt sie nun auf der Bugspitze und schaut in das Abendrot. Und Siggie und ich sitzen oben und schauen einfach nur zu. Und es passiert – nichts!

HERRGOTT – DAS MACHT EINEN DOCH GANZ WUSCHIG!!

Gut, dass dann irgendwann einmal das Ufer kommt und dann ist Schluss! Aus! Vorbei!
Schau'n wir noch mal, was von unserem Rest der Truppe übrig geblieben ist.

liebgewordene – ¾ Hose, fällt es mir wie Schuppen von den Augen: „könnte das etwa diese sein?!“
„Nö, eigentlich nicht. Meine ist eine lange Hose. Geht mir bis auf die Schuhe!“
Sicherheitshalber zieh ich die

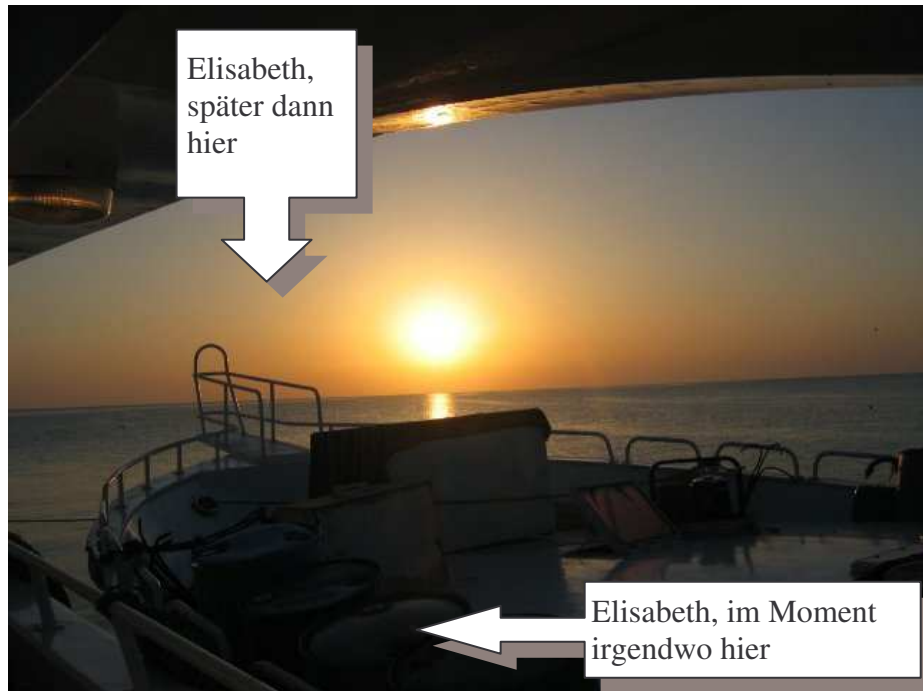
Keine Wehmut oder ‚schade, dass es vorbei ist‘ - Gefühle Tja- irgendwie ist die Luft raus. Oder frei nach Trapatoni: Darm leer – wir haben fertig

‚Lieber Paparazzi – solch einen Schluss sind wir nicht von Dir gewohnt! Wo bleibt das Finale furioso?!?!‘

Recht habt ihr: Auch wenn uns Montezumas Rache alle erwischt hat (außer Theo – wie macht der das bloß?), das Bierchen hat uns immer noch geschmeckt, die Sonne hat uns den Pelz verbrannt und wir 8 hatten einen Heiden-Spaß und sind echt froh, dass wir zur Abwechslung wieder in den Millinger See steigen dürfen und vorläufig keiner Sonnenbrandgefahr ausgesetzt sind.. Und wir freuen uns schon aufs nächste Jahr, wenn's wieder heißt:

Auf nach Ä.... Ähh..?

‚Halt's Maul, Paparazzi, wir verzichten auf dein Schlusswort!!‘



Hier und da werden schon die Koffer gepackt.
Schwester Ralf – immer noch gezeichnet von der Sessel (pardon – Stuhl-) Krankheit - irrt verwirrt durch das Zimmer. Alles schön sortiert, doch es fehlt was.

Hose aus und halt sie neben Ralf. „Paßt“ sagen wir beinahe wie aus einem Mund und Ralf kann sich ein verlegenes Lächeln nicht verkneifen.

Schade, irgendwie fand ich die Hose geil – zumindest bis gerade eben noch.

„Sag mal“ und es schauen mich 2 Fragezeichen an, „hast du zufälligerweise meine Hose gesehen?“
„Und wie sieht die aus?“ „Na – wie eine Hose halt – hab ich hier in den Schrank gehängt.“
„????!!!!?!?!“ Irgendwie begann bei mir etwas zu dämmern. Und wie ich so an mir herunterschaue auf meine – mir mittlerweile

Soweit, so gut. Fehlen nur noch die Tauchklamotten, die wir schnell an der Basis abholen und die restlichen Schulden, die wir begleichen.

Seltsam – wirkt alles so cool.

